

33 Neue Drei-Minuten Geschichten



ess!inger

Inhaltsverzeichnis

Das Schweineschwimmbad	Gerswid Schöndorf, Antje Flad	8
Das Tauschgeschäft	Julia Breitenöder, Kirsten Schlag.....	10
So ein verhextes Durcheinander!	Gerswid Schöndorf, Marina Krämer ...	12
Ein Name für das Kälbchen	Gerswid Schöndorf, Antje Flad	14
Das Geburtstagsrad	Julia Breitenöder, Kirsten Schlag	16
Ein Fisch für Bobo und Beppa	Barbara Cratzius, Antje Flad	18
Ein Hund für Timo	Gerswid Schöndorf, Antje Flad	20
Kein Mensch unterm Bett	Gerswid Schöndorf, Marina Krämer	22
Esel Stupsi	Gerswid Schöndorf, Antje Flad	24
Ab heute große Schwester	Julia Breitenöder, Kirsten Schlag	26
Küken Agate	Gerswid Schöndorf, Antje Flad	28
Ein tolles Team	Julia Breitenöder, Kirsten Schlag	32
Putzi, der Kokeldrache	Gerswid Schöndorf, Marina Krämer	34
Überall Brüder und Schwestern	Julia Breitenöder, Kirsten Schlag....	36
Eine Gespensternacht	Ursula Keicher, Sven Leberer	38
Zwillinge machen alles zusammen	Julia Breitenöder, Kirsten Schlag..	40
Gefahr auf dem Bauernhof	Barbara Cratzius, Antje Flad	42



Eine ganz besondere Überraschung	Julia Breitenöder, Kirsten Schlag ...	44
Pony Paule	Gerswid Schöndorf, Antje Flad	46
Eine Party für Ele	Gerswid Schöndorf, Marina Krämer	48
Eine Kuhle für zwei dicke Schweine	Gerswid Schöndorf, Antje Flad..	50
Neue Freunde für Luis	Julia Breitenöder, Kirsten Schlag	52
Detektive unterwegs	Gerswid Schöndorf, Antje Flad	56
Auch Gespenster dürfen Angst haben	Ursula Keicher, Sven Leberer ...	58
Die kleinste ist die Größte	Julia Breitenöder, Kirsten Schlag	60
Pias Fee	Gerswid Schöndorf, Marina Krämer	62
Schildkröten-Urlaub	Gerswid Schöndorf, Antje Flad.....	64
Ein Bruder für Martha	Julia Breitenöder, Kirsten Schlag	66
Ein tolles Versteck	Barbara Cratzius, Antje Flad	68
Nixe Nala	Gerswid Schöndorf, Marina Krämer	70
Ausflug zum Bauernhof	Gerswid Schöndorf, Antje Flad	72
Was trippelt in der Dunkelheit?	Julia Breitenöder, Kirsten Schlag.....	74
Der Sommer kann kommen	Gerswid Schöndorf, Antje Flad	76

So ein verhextes Durcheinander!

Die kleine Hexe Mathilde ist zur Geburtstagsfeier bei ihrer Freundin Zilli eingeladen. Der Weg dorthin ist ziemlich weit. Aber das macht nichts, dann fliegt sie eben. Doch wo steckt wohl ihr Hexenbesen?

Zuerst sucht Mathilde in der Küche. Oje, hier sieht es aber unordentlich aus. Auf dem Tisch liegen Kniestrümpfe. Im Backofen steht ihr Wecker. Und auf dem Fußboden sind Blumenzwiebeln verstreut. Die müssten doch eigentlich in die Erde!

Mathilde buddelt sie rasch im Garten ein. Prima, da wachsen bestimmt bald schöne Blumen. Aber ihr Besen ist immer noch verschwunden.

Im Bad ist er auch nicht. Dafür entdeckt Mathilde in der Badewanne ihre Lieblingstasse. Daraus schmeckt der Kakao besonders lecker! Und mit einem warmen Kakao im Bauch sucht es sich doch bestimmt viel besser. Als Mathilde ausgetrunken hat, ist der Besen immer noch nicht wieder aufgetaucht.

Auch im Wohnzimmer herrscht ein einziges Durcheinander. Der Besen ist nirgends zu sehen, aber dafür findet Mathilde hinter der Tür ihren Flummi wieder. Wie schön, den hat sie schon ewig gesucht! Als sie ihn auf den Boden prallen lässt, hüpfert der Flummi quer durchs Zimmer und landet unter dem Sofa. Mathilde kriecht hinterher. Aber was ist das denn? Was liegt denn dort unter ihrem Sofa? Juchhu, ihr Hexenbesen!

Endlich hat sie ihn gefunden. Jetzt aber schnell zu Zillis Geburtstagsfeier! Mathilde nimmt den Besen, schwingt sich drauf und saust los.

Ob sie heute Abend mal aufräumen soll? Aber eigentlich findet sie doch auch so immer alles wieder ...



Ein Name für das Kälbchen

Gerade ist ein Kälbchen auf die Welt gekommen. Als Johanna und Mark in den Stall kommen, liegt es im Stroh. Es ist schwarz und weiß, genau wie seine Mama. Die schleckt es gerade von oben bis unten ab. Dann schubst sie es ein bisschen mit der Nase.

„Habt ihr so was schon mal gesehen?“, fragt der Bauer.

Die Kinder schütteln den Kopf. Sie trauen sich gar nicht, etwas zu sagen. Ihnen ist so feierlich zumute, und außerdem wollen sie das Kleine nicht erschrecken.

„Bei uns in der Stadt gibt’s keine Kühe“, flüstert Johanna.

Da muht die Mutterkuh plötzlich ganz laut. Johanna erschreckt sich, aber das Kälbchen nicht. Es schaut sich aus großen Augen neugierig um. Seine Mama stupst es wieder an. Sie will wohl, dass es endlich aufsteht.

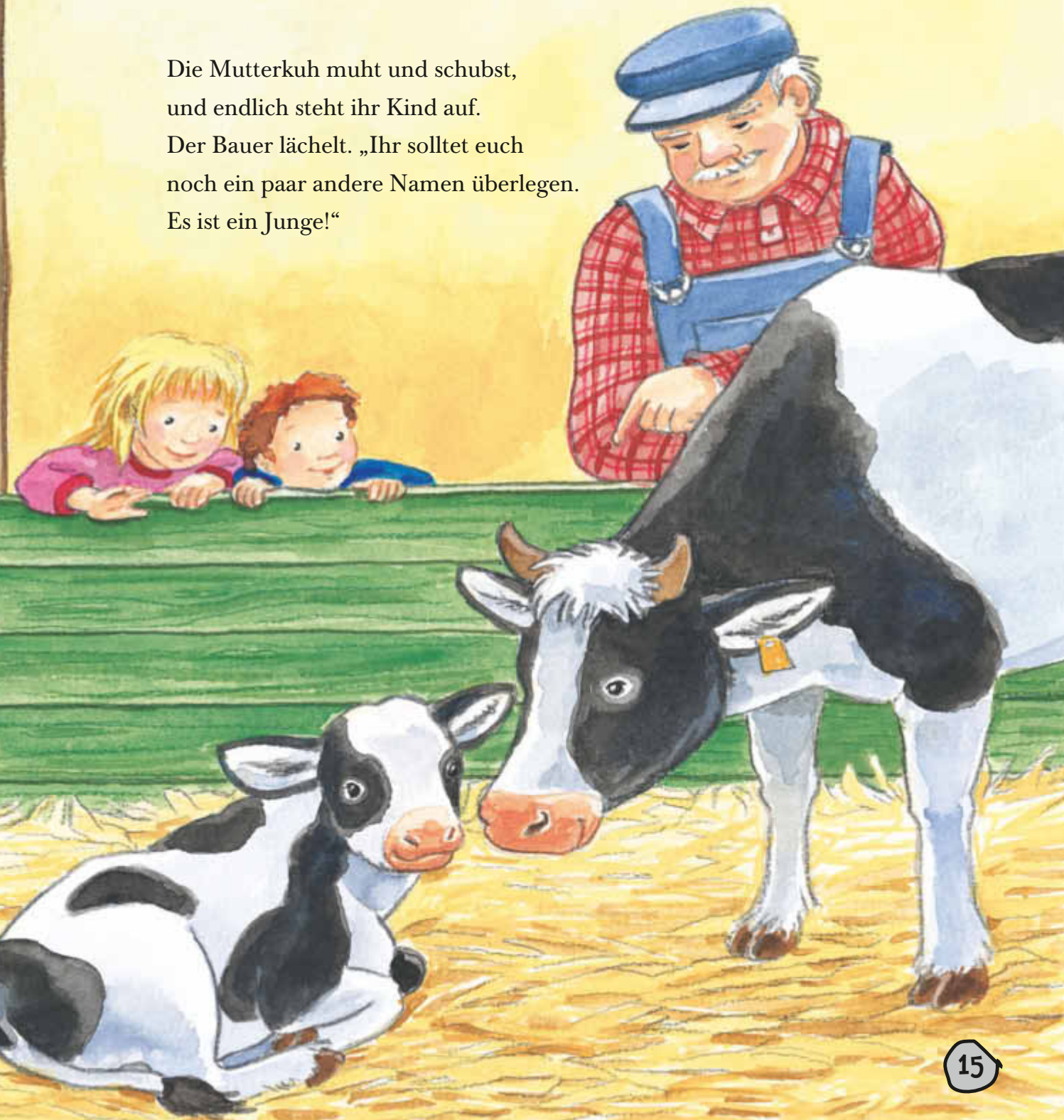
„Wenn ihr möchtet, dürft ihr ihm einen Namen geben“, schlägt der Bauer vor.

„Lisa“, fällt Mark sofort ein.

„Lotte, Berta, Elsa“, sagt Johanna.

Immer mehr schöne Kuh-Namen fallen ihnen ein.

Die Mutterkuh muht und schubst,
und endlich steht ihr Kind auf.
Der Bauer lächelt. „Ihr solltet euch
noch ein paar andere Namen überlegen.
Es ist ein Junge!“



Das Geburtstagsrad

Vorsichtig schiebt Eva ihr neues Fahrrad auf den Hof. Das ist das beste Geburtstagsgeschenk der Welt! Ein richtiges Rad für große Kinder, knallrot und mit einer Klingel, die durch die ganze Straße schrillt.

Eva steigt auf. Da kommt ihr kleiner Bruder Jan angelaufen und klammert sich am Lenker fest. „Ich will auch ein Fahrrad!“

„Lass los!“, schimpft Eva. „Dafür bist du noch zu klein. Du kannst Dreirad fahren.“

Aber Jan will Fahrrad fahren. Er grabscht nach der Klingel.

„Mama!“, ruft Eva.

Mama kommt und trägt den weinenden Jan zum Sandkasten.

„Lass Eva in Ruhe Rad fahren. Du kannst doch Baustelle spielen“, schlägt sie vor. Eva kurvt über den Hof. Das neue Rad fährt viel besser als ihr altes, kleines. Sie radelt am Sandkasten vorbei.

Jan spielt nicht Baustelle. Er guckt sie mit großen Augen an. Zwei Tränen kullern über seine Wangen.

Eva bremst. „Komm mit. Ich habe eine Idee.“ Sie steigt ab und läuft zum Schuppen. Jan tappt hinterher. Dort steht Evas altes Fahrrad. Und drüben im Regal müssen irgendwo die Stützräder sein, die Mama abgeschraubt hat. Da! Eva befestigt sie am Rad. Fertig! Sie schiebt das kleine Rad neben ihr großes.

„Das ist jetzt deins“, sagt sie und hilft Jan beim Aufsteigen.

Der strahlt Eva an. Seine Tränen sind getrocknet.

„Zu zweit macht Fahrradfahren sowieso viel mehr Spaß!“, lacht Eva.





Ein Fisch für Bobo und Beppa



Pitsch – patsch! Das Bärenkind Bobo patscht mit der Pfote ins Wasser. Wie das plätschert und gluckert. Die Bärenschwester Beppa macht es ihm nach. Hu – wie das spritzt!

„Du machst ja meine Ohren ganz nass!“, ruft Bobo.

„Und du meine Nase!“, brummelt Beppa. „Fang uns lieber einen Zappelfisch!“

„Einen Zappelfisch? Der ist ja glitschig! Das schafft nur unsere Mama!“, sagt Bobo.

„Dann versuch ich’s eben“, beschließt Beppa.

Sie patscht mit der Pfote tief ins Wasser hinein.

„Pass auf!“, ruft Bobo noch.





Da rutscht Beppa auf dem glatten Stein ab und fällt ins Wasser.

„Hilfe!“, schreit sie.

„Keine Angst, kleine Beppa!“ Schon hat Mama Bär Beppa am Fell gepackt und herausgezogen.

„Fische fangen ist gar nicht so einfach!“, brummt sie. Dann wirft sie den beiden einen schönen dicken Fisch auf das weiche Moos.

Hmmm – das schmeckt!



Kein Mensch unterm Bett

Das kleine Ungeheuer Eduard fürchtet sich vor den Menschen. Jeden Abend schaut Eduard unter seinem Bett nach, ob da nicht einer sitzt.

„Ach Edilein“, sagt die Ungeheuer-Mama. „Da unten ist kein Mensch. Ganz bestimmt nicht.“

„Aber wenn doch?“, jammert Eduard.

„Dann tut er dir garantiert nichts“, lächelt Mama und holt ein Buch aus dem Regal. Sie setzt sich aufs Bett, und das kleine Ungeheuer zieht die Decke bis zur Nasenspitze hoch.

„Schau mal hier!“ Mama schlägt die erste Seite auf. „Das ist ein Menschenkind.“

„Uiii, das sieht aber komisch aus. Das ist ja gar nicht grün.“

„Stimmt, es sieht anders aus als du. Aber das macht gar nichts.“

Mama zeigt auf das nächste Bild. „Hier isst das Kind mit seiner Mama und seinem Papa zu Abend. So wie wir es auch immer machen.“

„Guck mal“, ruft Eduard aufgeregt. „Das Kind isst Haferflocken. Die mag ich doch auch so gern!“

Mama nickt. „Und hier zieht es sich den Schlafanzug an und dann ab ins –“

„Halt! Erst Zähne putzen!“

Mama lächelt. „Genau. Vorher muss es noch die Zähne putzen. Und Pipi machen. So wie du.“

Auf dem letzten Bild liegt das Kind dann im Bett. Im Arm hält es sein Kuscheltier.

„Hey, das Menschenkind hat ja die gleiche Kuschelente wie ich“, ruft Eduard und nimmt seine Stoffente auch in den Arm. „Eigentlich schade, dass unterm Bett kein Mensch sitzt. Sonst könnten wir zusammen noch ein bisschen mit unseren Enten spielen.“

